



Bericht **2010**

Herausgeber

Landeshauptstadt Wiesbaden
Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Wilhelmstraße 32, 65183 Wiesbaden
und
Amt für Soziale Arbeit
Konradinallee 11, 65189 Wiesbaden
- Oktober 2010

Bezug

Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Information & Dokumentation
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden

Tel.: 06 11/31-54 34
FAX: 06 11/31-39 62
E-Mail: dokumentation@wiesbaden.de
Internet: www.wiesbaden.de/statistik



Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.

Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme zu speichern.

1 Das Wiesbadener Monitoringsystem

*Element der Wiesbadener
Bildungsberichterstattung*

Das Monitoring zur Bildungsbeteiligung wurde 2005 im Rahmen des „Sozialberichts zur Bildungsbeteiligung in Wiesbaden“ konzipiert. Einem Magistratsbeschluss¹ folgend wurde es seitdem regelmäßig fortgeschrieben und kontinuierlich weiterentwickelt. Nach den Monitoring-Berichten 2006, 2008 und 2009 liegt nunmehr die vierte Fortschreibung vor.

Ziele des Monitorings

Mit dem Bildungsmonitoring kann sowohl der Ist-Stand der Bildungsbeteiligung in Wiesbaden dokumentiert als auch deren bisherige Entwicklung im Zeitverlauf verfolgt werden. Kern des Monitorings ist ein Bündel ausgewählter Indikatoren aus unterschiedlichen Phasen des schulischen und außerschulischen Bildungssystems. Damit wird das Ziel verfolgt,

- den aktuellen Stand der Bildungsteilhabe von Wiesbadener Kindern und Jugendlichen zu belegen,
- Fortschritte, aber auch Rückschritte in der Bildungsbeteiligung messbar zu machen und
- das Bildungsverhalten der verschiedenen Bevölkerungsgruppen auf Annäherung zu überprüfen.

*Daten
aus unterschiedlichen Quellen*

Die meisten Kennziffern basieren auf Daten der amtlichen Schulstatistik. Daneben werden Geschäftsstatistiken des Amtes für Soziale Arbeit sowie die Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen des Gesundheitsamtes genutzt. Erkenntnisse zur sozialschichtspezifischen Bildungsbeteiligung liefert eine Befragung an Wiesbadener Grundschulen aus dem Jahr 2007.

*Stationen
des Bildungsprozesses*

Das Monitoring erstreckt sich über wichtige Stationen des schulischen Bildungssystems und bezieht mit Indikatoren zur Früh- und zur Elementarbildung auch den vorschulischen Bereich ein. Im Bereich des formalen Bildungssystems überwiegen Kennziffern des allgemeinbildenden Schulwesens; sie werden durch einige Indikatoren zum Feld „Berufliche Bildung“ ergänzt.

¹ Beschluss Nr. 1155 vom 13. Dezember 2005.

2 Ergebnisse

Frühbildung

Der Besuch einer Kindertagesstätte ab dem Alter von ein bis zwei Jahren wird von den meisten Bildungsexpert/-innen - insbesondere für Kinder aus bildungsfernen Familien - als entwicklungs- und bildungsförderlich betrachtet. Der Anteil der unter 3-jährigen Kinder, die in Wiesbaden eine Kindertageseinrichtung besuchen, ist in den letzten fünf Jahren von gut 10 % auf fast 18 % gestiegen. Eine weitere Steigerung ist in den nächsten Jahren aufgrund des für das Jahr 2013 geplanten Rechtsanspruchs auf Tagesbetreuung für diese Altersgruppe zu erwarten. Im zurückliegenden Jahr haben Kinder mit Migrationshintergrund vom verbesserten Angebot an Plätzen - anders als in den beiden Jahren davor - nicht profitieren können. Unter 3-jährige Migrantenkinder besuchen - wie fünf Jahre zuvor - nur halb so häufig eine Kindertagesstätte wie Kinder ohne Migrationshintergrund (11 % vs. 23 %).

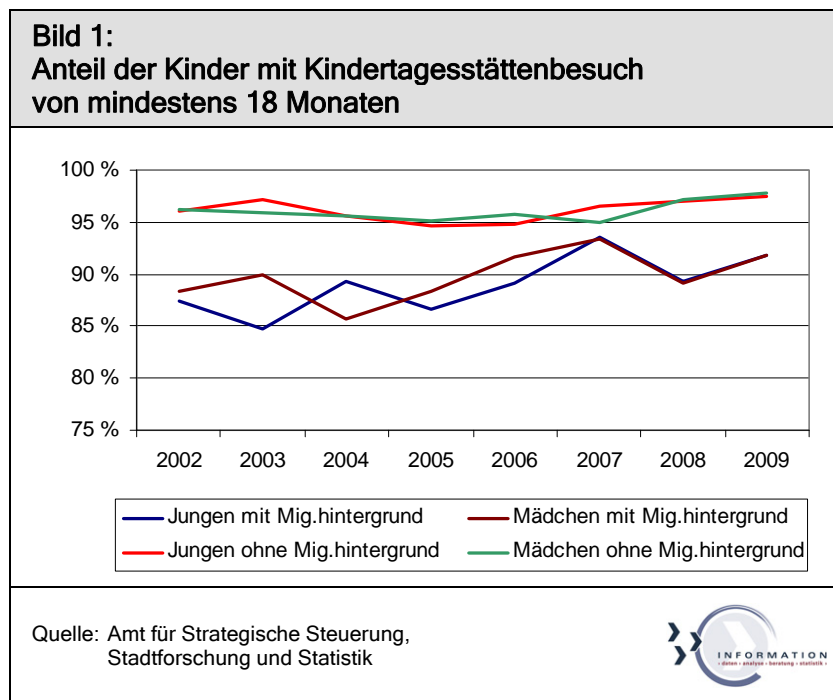
Kindergartenbesuch

Als ein Angebot zur Bildung, Betreuung und Erziehung wird der Kindergarten von den allermeisten Kindern zwischen drei und sechs Jahren genutzt. Derzeit liegt der Anteil derer, die diese Elementareinrichtung mindestens 18 Monate besucht haben, bei rund 95 % und hat sich damit gegenüber dem Vorjahr leicht erhöht. Überproportional fiel die Steigerung bei Kindern mit Migrationshintergrund aus, so dass sich der Abstand zu den Gleichaltrigen ohne Migrationshintergrund wieder leicht verringert hat (Bild 1).

Einstieg in die Grundschule

Der Anteil der Kinder, die vom Grundschulbesuch zurückgestellt oder auf eine Förderschule verwiesen werden, bewegte sich in den letzten Jahren zwischen 11 und 14 %. Während bis 2005 ein leichter Anstieg festzustellen war, hat sich die Lage seitdem wieder etwas entspannt. Startschwierigkeiten treten nach wie vor bei Jungen ausländischer Herkunft auf - jedem Sechsten wird bei der Schuleingangsuntersuchung mangelnde Schulfähigkeit attestiert. Allerdings lässt der Blick auf die Zeitreihe hoffen, ist doch der aktuelle Anteil der zurückgestellten Jungen mit Migrationshintergrund der niedrigste seit 2002. - Wurde vor Eintritt der Schulpflicht eine Kindertageseinrichtung mindestens 18 Monate besucht, so reduzieren sich die Prob-

lemfälle in allen Gruppen. Es gilt also nach wie vor die Aussage, dass ein ausreichend langer Kindergartenbesuch die Chance auf eine „reguläre Schulempfehlung“ erhöht.



Gestattungen

Differenzen zwischen dem Ausländeranteil an der Grundschule und dem im Schulbezirk sind die Folge sogenannter Gestattungen². In der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass die Gestattungen teilweise ethnisch selektiv wirken, weil bei deutschen Eltern die Tendenz besteht, ihre Kinder auf Grundschulen mit niedrigem Ausländeranteil zu schicken. Das hat zur Folge, dass der Ausländeranteil an den Grundschulen vom Ausländeranteil im Schulbezirk abweicht, im Schuljahr 2009/2010 um durchschnittlich 5,2 Prozentpunkte. Weitere Gründe für Gestattungen sind besondere Angebote an den gewählten Grundschulen (z. B. Eingangsstufe) sowie Betreuungsmöglichkeiten an der Schule oder im familiären Umfeld. Auch der Besuch von Privatschulen führt dazu, dass Schülerinnen und Schüler nicht in der Schule ihres Wohnbezirks ankommen.

² Ausnahmegenehmigungen zum Besuch einer anderen als der örtlich zuständigen Grundschule.

*Ganztägige Tagesbetreuung
für Grundschul Kinder ...*

Ganztägige Tagesbetreuungsangebote, die - wie das in Horten und Betreuenden Grundschulen der Fall ist - durch Fachkräfte gestaltet werden, sind für viele Kinder in Ergänzung zur Halbtagsgrundschule zentral, um eine förderliche (Lern-)Entwicklung zu ermöglichen. Diese Arten der Tagesbetreuung werden erweitert durch Betreuungsangebote an Grundschulen in der ehrenamtlichen Trägerschaft von Eltern- und Fördervereinen, die in ihrem zeitlichen Angebotsspektrum, in der pädagogischen Ausrichtung und in der Ausbildung des Personals von Standort zu Standort variieren. Die Vereine verstehen ihre Betreuungsangebote als eine „verlässliche Betreuung von Schulkindern außerhalb der Unterrichtszeit nach der Bedürfnislage vor Ort“. Der Individualität und Eigenverantwortlichkeit der Vereine kommt dabei besondere Bedeutung zu. Dieses individuelle, am Standort orientierte Betreuungsangebot hat den Vorteil, dass sehr flexibel auf die Bedürfnisse vor Ort reagiert werden kann und den besonderen Bedingungen an einer bestimmten Schule, in einem bestimmten Stadtteil, mit einem bestimmten Anforderungsprofil begegnet werden kann.

Detaillierte Nutzerdaten sind für die Eltern- und Fördervereine nicht bekannt. Insgesamt stand im Schuljahr 2009/10 knapp 16 % der Grundschüler/-innen dort ein Betreuungsangebot zur Verfügung, darunter für etwa 7 % ein ganztägiges Betreuungsangebot.

Das Ganztagsplatzangebot an Schulen mit Betreuungsangeboten durch Fördervereine stieg im Laufe des Jahres 2009 um etwa 300 Plätze. Im Teilzeitbetreuungs Bereich findet zurzeit kaum Wachstum statt. Dies liegt darin begründet, dass der wahrgenommene Bedarf eher im Ganztagsbereich liegt.

*... in Kindertagesstätten,
BGS und Elternvereinen*

Im Rahmen einer Kindertagesstätte oder Betreuenden Grundschule (BGS) der Jugendhilfe nutzt wie in den Jahren zuvor knapp jedes fünfte Grundschulkind eine ganztägige Betreuung und Förderung. In diesem Bereich gibt es keine relevanten Unterschiede nach Herkunft oder Geschlecht. Insgesamt - d. h. unter Berücksichtigung der Angebote der Eltern- und Fördervereine - können somit rund 35 % der Grundschul Kinder ein ganztägiges Betreuungsangebot besuchen.

Landesprogramm

„Ganztägig arbeitende Schulen“

In zunehmendem Maße werden auch Grundschulen in das Landesprogramm "Ganztägig arbeitende Schulen" aufgenommen. Aktuell ist die Blücherschule zum Schuljahr 2010/2011 Ganztagschule in offener Konzeption geworden. Einen entsprechenden Beschluss hat das Stadtparlament auch für die Friedrich-von-Schiller-Schule gefasst, an der zum Schuljahr 2011/2012 eine Offene Ganztagschule eingerichtet werden soll. An der Gustav-Stresemann-Schule und der Brüder-Grimm-Schule findet in unterschiedlichem Umfang Pädagogische Mittagsbetreuung im Rahmen des Landesprogramms statt.

Weichenstellung

nach der Grundschule

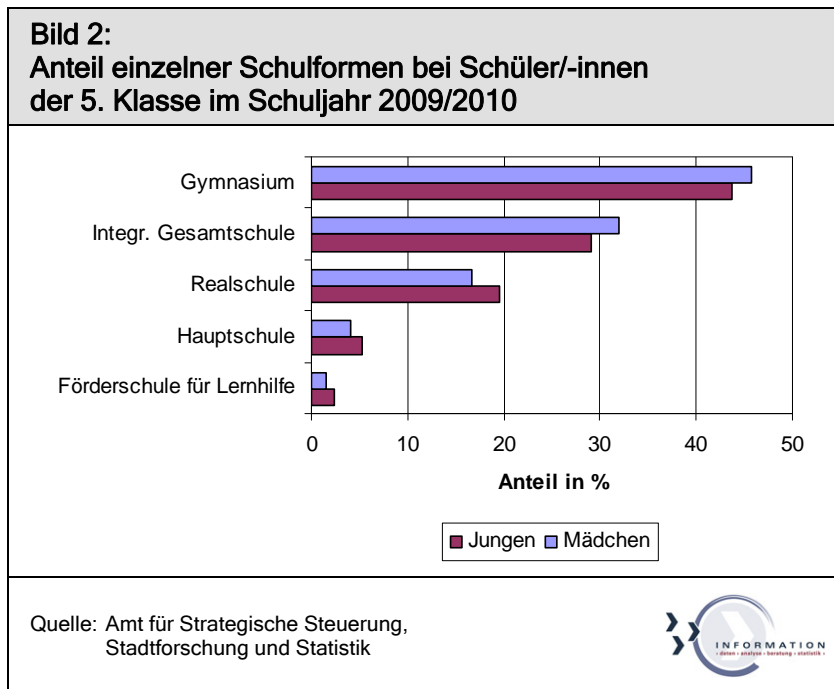
Dem Übergang vom Primarbereich in die weiterführende Sekundarstufe I kommt für den Verlauf späterer Bildungswege und beruflicher Entwicklungsmöglichkeiten eine besonders große Bedeutung zu. Die realisierten Übergänge zeigt ein Blick auf die Verteilung in der Klassenstufe 5. Bezeichnend ist die vorherrschende Stellung des Gymnasiums: Im Schuljahr 2009/2010 gehen 44,7 % aller Fünftklässler auf ein Gymnasium (Bild 2). Eine positive Entwicklung ist bei den ausländischen Jungen und Mädchen zu beobachten, vor allem im Vergleich über einen längeren Zeitraum: So kletterte die Gymnasialquote bei ausländischen Jungen binnen sieben Jahren von 19,0 auf 29,4 % und bei ausländischen Mädchen von 16,5 % auf 32,2 %. Obwohl ausländische Kinder immer noch seltener aufs Gymnasium wechseln als deutsche Kinder, sind die Abstände hier deutlich geschrumpft.

Weniger Hauptschule, ...

Tendenziell rückläufige Zugangszahlen verzeichnen die Hauptschulen, und zwar sowohl bei ausländischen als auch bei deutschen Schüler/-innen. Allerdings sind ausländische Jungen dort nach wie vor überrepräsentiert; dasselbe gilt auch auf Förderschulen für Lernhilfe.

... dafür mehr IGS

Die Hauptschule wird abgewählt zugunsten der Haupt- und Realschule oder der integrierten Schulformen, was sich in Wiesbaden sehr deutlich an den ansteigenden Anmeldezahlen für die Integrierten Gesamtschulen ablesen lässt. Dort werden derzeit rund 30 % aller Fünftklässler unterrichtet - bis vor drei Jahren lag der Anteil nur bei rund 20 %. Im Gegensatz zu anderen Schulform hängt die IGS-Quote kaum vom Geschlecht und der Nationalität der Schüler ab.



*Übergänge variieren je nach
„sozialer Bedarfslage“ im Gebiet*

Eine Studie der Universität Mainz aus dem Jahr 2007 zu den Wiesbadener Grundschulen hat den großen Einfluss der Schichtzugehörigkeit auf die Wahl der weiterführenden Schulform belegt. Die Abhängigkeit der Bildungsentscheidungen vom sozialen Status wird aktuell bestätigt, wenn die Übergänge nach der sozialen Bedarfslage des Einzugsbereichs der Grundschulen differenziert werden. Grundlage für diese Betrachtung bildet eine räumliche Typisierung des Amtes für Soziale Arbeit, das bestimmte Gebietseinheiten („Stadtteile“) in solche mit geringen, mittleren und besonderen Bedarfslagen eingeordnet hat.³ Aus Grundschulen in Gebieten mit geringer sozialer Bedarfslage wechseln 71,3 % der Schüler/-innen auf ein Gymnasium oder eine Realschule; die entsprechende Quote in Gebieten mit besonderer sozialer Bedarfslage beträgt 55,7 %. Umgekehrt liegt die Übergangsquote zu Hauptschulen in gut situierten Gebieten wesentlich niedriger als in Stadtteilen mit sozialen Risiken. Fortschritte sind aber insoweit erkennbar, als es heute deutlich mehr Kinder aus benachteiligten Vierteln aufs Gymnasium schaffen als noch vor einigen Jahren.

³ Die Kriterien für die Zuordnung sind die anhand von 9 einzelnen „Risikoindikatoren“ gemessenen Dimensionen „riskante Lebenslagen“ und „sozialadministrative Interventionen“. In die Berechnung der Übergangsquoten gehen nur solche Grundschulen ein, deren Einzugsbereich eindeutig einem „Risikotyp“ zugeordnet werden kann.

*Sitzenbleiber
vor allem unter Realschülern*

Schülerinnen und Schüler ohne ausreichende Leistungen müssen die Jahrgangsstufe wiederholen. Dies trifft vor allem auf Haupt- und Realschüler/-innen zu, von denen im Schuljahr 2009/2010 6,9 bzw. 7,3 % in derselben Jahrgangsstufe wie im Vorjahr unterrichtet wurden.

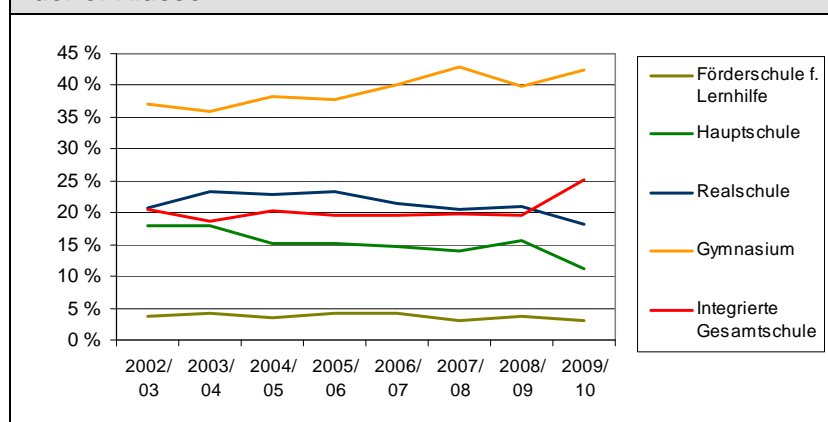
*Zahl der Absteiger
weiter rückläufig*

Erfreulicherweise war die Zahl der „Absteiger“ - gemessen an den Übergängen vom Gymnasium auf die Real- oder Hauptschule bzw. von der Real- auf die Hauptschule - in den letzten Jahren meist rückläufig. Ihr Anteil liegt derzeit bei 2,1 %, wobei ausländische Kinder ein ungefähr doppelt so hohes Abstiegsrisiko tragen wie deutsche.

*Bildungsbeteiligung
in der 8. Klasse*

Bei der Verteilung der Achtklässler auf die einzelnen Schulformen waren im letzten Schuljahr ein gesteigerter Zuspruch zum Gymnasium und zur Integrierten Gesamtschule sowie eine abnehmende Tendenz zur Realschule und zur Hauptschule zu beobachten. Dabei zeigt die Bildungsbeteiligung Unterschiede, die zwischen deutschen und ausländischen Kindern erheblich sind. Auch existieren geschlechtsspezifische Differenzen: In den achten Klassen der Gymnasien sind Mädchen häufiger vertreten als Jungen; auf Haupt- und Realschulen ist es umgekehrt. Lediglich in den Integrierten Jahrgangsstufen sind Jungen und Mädchen sowie deutsche und ausländische Kinder in etwa gleichmäßig verteilt.

Bild 3:
**Anteil einzelner Schulformen bei Schüler/-innen
der 8. Klasse**



Quelle: Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik



Schulsozialarbeit

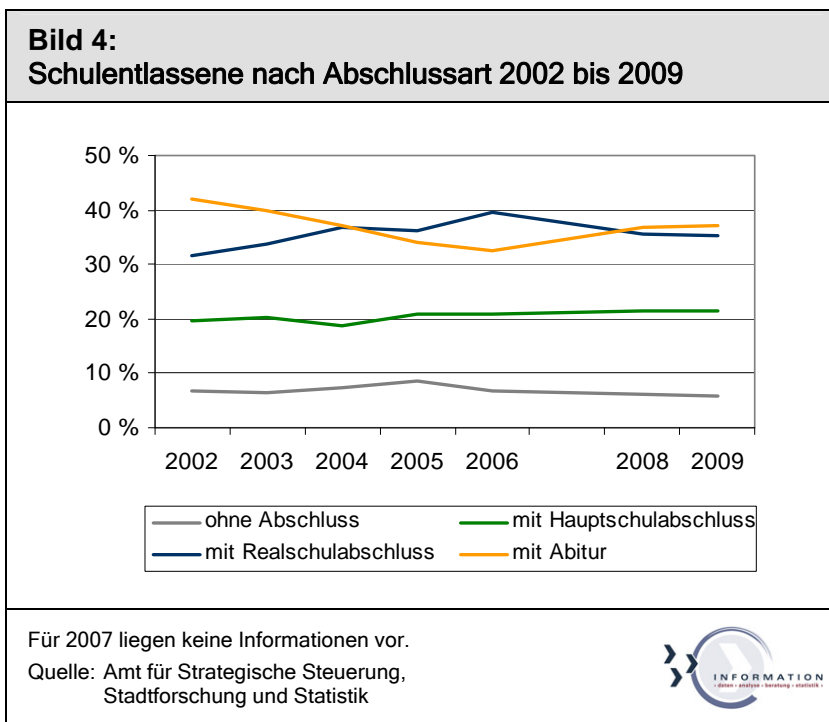
Schulsozialarbeit gibt es in Wiesbaden an fast allen Haupt- und an vier Gesamtschulen und hat insbesondere mit dem Kompetenz-Entwicklungs-Programm die Aufgabe die Bildungsabschlüsse der Schüler/-innen zu fördern, Abgänge ohne einen Schulabschluss zu reduzieren und den Übergang in Ausbildung und Beruf für die am Arbeitsmarkt benachteiligte Gruppe der Hauptschüler/-innen vorzubereiten, zu begleiten und zu fördern. Seit Jahren mehr oder weniger unverändert werden durch dieses Angebot knapp ein Viertel der 11- bis unter 17-jährigen Schüler/-innen erreicht. Jugendliche mit Migrationshintergrund werden zu über einem Drittel erreicht, da die Schulsozialarbeit gezielt an Schulen in Stadtteilen mit besonderen Bedarfslagen (und entsprechend höheren Migrantenanteilen) eingerichtet wurde.

Schulabschlüsse

Qualifizierte Schulabschlüsse sind eine Voraussetzung für den erfolgreichen Start ins Berufsleben oder in weiterführende Bildungsgänge. Vor diesem Hintergrund ist es positiv zu bewerten, dass seit 2005 Jahr für Jahr weniger Abgänger die Schule ohne Abschlusszeugnis verließen (Bild 4). Insgesamt ist der Anteil der Schulabgänger ohne Abschluss um fast ein Drittel zurückgegangen. Der Abstand zwischen ausländischen und deutschen Schulabgängern hat sich im Laufe der letzten Jahre zwar verringert, bleibt aber deutlich sichtbar. Vor allem unter ausländischen Schulentlassenen männlichen Geschlechts ist der Anteil der „Risikoschüler“ ohne Abschluss hoch.

*Öfter Abitur
als mittlere Reife*

Bei den höherwertigen Schulabschlüssen konnte bis 2006 ein kontinuierlich sinkender Anteil von Abiturient/-innen bei einem gleichzeitig stetig steigenden Anteil von mittleren Abschlüssen registriert werden. Dieser Trend scheint nun gestoppt, denn in den Jahren 2008 und 2009 sank der Anteil der Realschulabschlüsse, während gleichzeitig die Zahl der Schulentlassenen mit allgemeiner Hochschulreife anstieg (Bild 4). Damit ist das Abitur wieder das am häufigsten ausgestellte Abschlusszeugnis an allgemeinbildenden Schulen.



*Erfolgreiche Übergänge
von Hauptschüler/-innen
im Rahmen des Kompetenz-
Entwicklungs-Programms*

Die Übergänge von Hauptschüler/-innen aus Haupt- und Gesamtschulen in weiterführende Schulen oder in eine Berufsausbildung können für die Schulen mit Schulsozialarbeit kontinuierlich beobachtet werden. Mit dem **Kompetenz-Entwicklungs-Programm** der Schulsozialarbeit wird seit 2007 ein systematisches Förderangebot für einen erfolgreichen Übergang der Hauptschüler/-innen durchgeführt. Die Daten zeigen einen eindrucksvollen Erfolg des Programms. Seit Programmbeginn 2007 konnte die Quote der erfolgreichen Übergänge von 47 % auf 62 % in 2010 gesteigert werden. Jungen sind hier erfolgreicher als Mädchen, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, dass Mädchen mit knapp 47 % bei den Hauptschulabsolventen unterrepräsentiert sind. Das Merkmal Migrationshintergrund hat einen weniger deutlichen Einfluss. Bei der Aufnahme einer dualen Berufsausbildung sind Jungen ohne und mit Migrationshintergrund heute klar im Vorteil; allerdings ist die gute Übergangquote der männlichen Migranten erst 2010 festzustellen, in den Vorjahren hatten sie deutlich schwächere Einmündungsquoten als ihre Geschlechtsgenossen ohne Migrationshintergrund. In den vergangenen Jahren haben Mädchen tendenziell im stärkeren Maße eine schulische Weiterqualifizierung zu einem mittleren Bildungsabschluss angestrebt, diese klare Präferenz zeigt sich 2010 erstmalig nicht mehr, Mädchen mit Migrationshintergrund wählen berufliche

und schulische Ausbildung zu gleichen Teilen, wählen Mädchen ohne Migrationshintergrund seit 2009 eine duale Berufsausbildung vorziehen. Die gezielte berufliche Orientierung und Grundqualifizierung im Kompetenz-Entwicklungs-Programm der Schulsozialarbeit zeigt hier eine deutliche Wirkung.

Indikatoren

zur beruflichen Ausbildung:

Nutzung der Angebotsvielfalt

und ...

Ergänzend zum allgemeinbildenden Schulsystem enthält das Monitoring zwei Kennziffern zur beruflichen Ausbildung. Der „Anteil der zehn häufigsten Berufe im dualen Ausbildungssystem“ misst die Konzentration der Azubis auf die häufigsten Ausbildungsberufe. Hier ist seit Jahren festzustellen, dass das Spektrum der erlernten Berufe bei deutschen Jugendlichen breiter ist als bei ausländischen und bei männlichen Jugendlichen breiter als bei weiblichen. Insbesondere ausländische Mädchen schöpfen die Angebotsvielfalt des Ausbildungsmarktes kaum aus: Derzeit konzentrieren sich 73 % der weiblichen ausländischen Lehrlinge auf die zehn von ihnen am stärksten besetzten Berufe. An erster Stelle steht der Beruf der Friseurin, gefolgt von dem der Kauffrau im Einzelhandel sowie der medizinischen Fachangestellten („Arzthelferin“). Favoriten bei den deutschen Mädchen sind die Bürokauffrau, die Fachangestellte für Bürokommunikation und ebenfalls die medizinische Fachangestellte. Dagegen bleiben der Beruf des Malers und Lackierers sowie das Kfz-Handwerk Domänen der jungen Männer.

... Schüler/-innen

im beruflichen Übergang


Im „beruflichen Übergangssystem“ nehmen Jugendliche Qualifizierungsangebote wahr, die unterhalb einer qualifizierten Berufsausbildung liegen bzw. zu keinem anerkannten Ausbildungsabschluss führen. Sie zielen vielmehr auf eine Verbesserung der Vorqualifikation und der Ausbildungsreife der Jugendlichen ab; teilweise können allgemeinbildende Schulabschlüsse nachgeholt werden. In diesen Bildungsgängen befinden sich insgesamt rund 10 % aller Schüler/-innen an beruflichen Schulen - bei leicht rückläufiger Tendenz in den letzten Jahren. Dominiert wird das berufliche Übergangssystem nach wie vor von ausländischen Jungen; weniger auffällig, aber immer noch überdurchschnittlich, ist die Quote bei Mädchen ausländischer Nationalität. Abermals bestätigt sich hier die Vermutung, dass viele ausländische Jugendliche Schwierigkeiten bei der Ausbildungsplatzsuche haben und auf Förderung im beruflichen Übergang angewiesen sind.

Monitoring zur Bildungsbeteiligung in Wiesbaden								
Indikator	Personengruppe	Jahr	Insgesamt	a) Ausländer ¹⁾		a) Deutsche ²⁾		
				b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾		b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾		
				Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen	
► B Frühbildung								
B.1 Anteil der unter 3-Jährigen mit Kindertagesstättenbesuch an allen unter 3-Jährigen	b)	2003/04	10,4	6,3	5,3	13,7	13,9	
		2004/05	10,8	6,5	5,4	13,7	16,0	
		2005/06	12,0	7,7	8,6	14,1	15,1	
		2006/07	14,6	9,8	9,0	18,1	20,2	
		2007/08	15,7	10,8	10,5	17,3	18,2	
		2008/09	17,8	11,9	10,6	22,1	24,5	
		2009/10	21,4	15,2	16,5	24,1	25,2	
► C Elementarbildung								
C.1 Anteil der Kinder mit Kindertagesstättenbesuch von mindestens 18 Monaten an allen 6-Jährigen	b)	2002	93,0	87,4	88,3	96,0	96,3	
		2003	93,1	84,8	89,9	97,2	95,9	
		2004	92,5	89,3	85,7	95,6	95,6	
		2005	92,2	86,7	88,3	94,7	95,1	
		2006	93,3	89,1	91,6	94,8	95,7	
		2007	94,8	93,5	93,4	96,5	95,0	
		2008	93,4	89,3	89,2	97,0	97,2	
		2009	94,7	91,9	91,9	97,5	97,8	
► D Übergang in die Grundschule								
D.1 Anteil der Kinder ohne reguläre Schulpflicht an allen 6-Jährigen	b)	2002	13,9	20,9	16,2	12,4	8,7	
		2003	11,0	20,0	10,7	11,0	5,5	
		2004	12,9	18,6	14,5	13,0	7,4	
		2005	14,2	22,7	13,8	14,6	8,1	
		2006	12,7	18,5	14,0	12,5	7,5	
		2007	12,5	17,0	12,5	13,0	8,4	
		2008	13,0	21,4	11,8	12,4	5,9	
2009	12,1	16,4	12,0	11,3	8,4			
D.2 wie D.1, jedoch nur Kinder mit Kindertagesstättenbesuch von mindestens 18 Monaten	b)	2002	11,8	16,4	13,2	11,3	8,5	
		2003	9,4	15,5	7,9	10,8	4,9	
		2004	12,0	17,6	12,6	12,4	6,8	
		2005	12,9	21,6	12,8	13,3	6,7	
		2006	11,6	17,0	13,2	11,9	6,3	
		2007	11,7	15,8	11,6	12,4	7,5	
		2008	11,4	19,8	9,6	11,0	5,2	
2009	11,4	16,0	10,5	11,3	7,6			
► E Grundschule								
E.1 Durchschnittliche Abweichung zwischen dem Ausländeranteil an den Grundschulen und dem Ausländeranteil im Schulbezirk		2002/03	4,6	x	x	x	x	
		2003/04	4,9	x	x	x	x	
		2004/05	4,8	x	x	x	x	
		2005/06	4,8	x	x	x	x	
		2006/07	6,0	x	x	x	x	
		2007/08	7,4	x	x	x	x	
		2008/09	5,3	x	x	x	x	
2009/10	5,2	x	x	x	x			
E.2 Anteil der 6- bis unter 10-jährigen Grundschüler mit ganztägiger Tagesbetreuung seitens der Jugendhilfe ⁵⁾ an allen 6- bis unter 10-Jährigen	b)	2003/04	17,5	16,8	16,8	16,6	19,3	
		2004/05	18,9	18,1	17,7	18,6	20,7	
		2005/06	18,4	18,6	18,9	16,6	18,7	
		2006/07	18,8	17,9	18,8	18,6	18,9	
		2007/08	19,6	19,1	20,7	18,5	20,8	
		2008/09	19,7	19,7	21,2	19,0	19,0	
		2009/10	19,2	20,7	24,6	15,4	15,9	
1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, außerdem Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten 5) ohne Betreuung in Eltern- und Fördervereinen x Aussage nicht sinnvoll . Zahlen nicht verfügbar () Eingeschränkter Aussagewert aufgrund geringer Fallzahl								



Monitoring zur Bildungsbeteiligung in Wiesbaden							
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	Ins- gesamt	a) Ausländer ¹⁾ b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾		a) Deutsche ²⁾ b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾	
				Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen
				%	%	%	%
► F Übergang in die Sekundarstufe I							
F.1 Schulbesuch in der 5. Klasse			100%	100%	100%	100%	100%
Sonder- bzw. Förderschule für Lernhilfe	a)	2002/03	2,5	6,7	2,6	2,3	1,6
		2003/04	2,9	7,8	4,0	2,2	1,7
		2004/05	2,4	3,5	2,8	2,4	2,0
		2005/06	2,7	4,7	4,0	2,6	1,9
		2006/07	1,0	2,3	1,3	0,6	0,9
		2007/08	1,9	4,4	3,2	1,4	1,3
		2008/09	2,1	4,1	0,8	2,9	0,9
		2009/10	2,0	3,1	2,1	2,3	1,4
Hauptschule		2002/03	8,3	17,6	15,1	6,8	5,6
		2003/04	8,0	16,0	13,7	6,5	5,4
		2004/05	6,4	10,3	11,7	5,9	4,1
		2005/06	7,9	14,2	13,9	6,5	5,9
		2006/07	6,1	13,3	13,1	4,3	4,4
		2007/08	5,4	11,6	6,8	4,5	4,2
		2008/09	4,7	13,0	8,3	3,6	2,3
		2009/10	4,6	11,0	6,9	3,8	3,4
Realschule		2002/03	20,1	19,4	24,6	21,0	18,3
		2003/04	19,7	24,9	25,9	18,5	17,3
		2004/05	17,2	25,5	23,8	15,7	14,1
		2005/06	17,2	26,7	23,8	16,0	13,9
		2006/07	16,5	25,0	21,8	16,5	12,8
		2007/08	18,1	25,8	29,4	17,1	13,7
		2008/09	19,9	26,7	29,6	19,0	16,4
		2009/10	18,2	26,7	30,0	17,8	13,7
Förderstufe		2002/03	9,4	19,4	21,0	6,5	6,8
		2003/04	8,8	17,4	18,7	6,7	5,2
		2004/05	10,0	22,3	18,6	8,2	5,3
		2005/06	8,3	18,6	20,1	5,3	5,0
		2006/07	7,2	13,7	13,5	5,8	5,5
		2007/08	1,1	0,7	2,5	0,7	1,2
		2008/09	1,0	1,6	2,1	0,9	0,7
		2009/10	-	-	-	-	-
Gymnasium		2002/03	40,1	19,0	16,5	44,6	47,2
		2003/04	40,6	17,1	16,5	46,5	49,2
		2004/05	43,7	16,8	22,8	48,5	54,1
		2005/06	44,1	19,6	18,7	49,7	52,4
		2006/07	49,2	25,4	28,8	53,9	55,2
		2007/08	47,9	29,5	29,7	51,9	53,9
		2008/09	44,6	27,9	28,3	45,6	52,5
		2009/10	44,7	29,4	32,2	47,1	48,9
Integrierte Gesamt- schule		2002/03	19,6	18,0	20,2	18,9	20,6
		2003/04	20,1	16,7	21,2	19,6	21,3
		2004/05	20,1	21,6	20,3	19,4	20,4
		2005/06	19,8	16,2	19,4	19,8	20,9
		2006/07	20,1	20,3	21,4	18,9	21,1
		2007/08	25,7	28,0	28,3	24,4	25,7
		2008/09	27,8	26,7	30,8	28,0	27,2
		2009/10	30,4	29,8	28,8	28,9	32,6

1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit
 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit
 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, außerdem Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten
 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten
 x Aussage nicht sinnvoll
 . Zahlen nicht verfügbar
 () Eingeschränkter Aussagewert aufgrund geringer Fallzahl



Monitoring zur Bildungsbeteiligung in Wiesbaden							
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	Ins- gesamt	a) Ausländer ¹⁾ b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾		a) Deutsche ²⁾ b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾	
				Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen
			%	%	%	%	%
F.2 Realisierte Übergänge von Grundschulen auf Gymnasien bei Kindern aus der ...							
Unterschicht	b)	2007	15,3	19,4	18,2	11,1	6,3
unteren Mittelschicht			25,9	34,2	32,4	12,9	23,8
Mittelschicht			50,1	50,6	54,5	49,1	48,7
oberen Mittelschicht			67,4	68,6	77,3	64,1	65,7
Oberschicht			81,9	83,3	83,3	79,7	83,6
F.3 Wahrscheinlichkeit für Übergänge von Grundschulen auf Gymnasien bei einer Durchschnittsnote (Mathematik und Deutsch) von 2,5							
Unterschicht	b)	2007	24,8	27,9	31,5	15,6	18,0
unteren Mittelschicht			35,1	41,1	45,3	25,0	28,3
Mittelschicht			47,1	55,7	59,9	37,5	41,6
oberen Mittelschicht			59,4	69,4	72,9	52,0	56,2
Oberschicht			70,6	80,4	82,9	66,1	69,8
F.4 Anteil der Übergänge auf <i>Hauptschulen</i> aus Grundschulen in Stadtteilen mit... besonderer sozialer Bedarfslage	a)	2002	32,4	47,3	44,3	23,5	24,5
		2003	29,3	38,6	43,1	20,8	23,9
		2004	26,4	33,7	32,3	24,3	18,4
		2005	32,9	43,0	45,3	25,9	26,3
		2006	25,6	28,9	37,3	22,3	21,3
		2007	10,5	14,6	5,4	9,7	11,8
		2008	8,2	12,7	8,9	9,0	3,8
		2009	6,6	7,7	5,6	5,9	7,2
geringer sozialer Bedarfslage		2002	7,7	(20,7)	(14,3)	8,2	5,3
		2003	8,2	(27,3)	(20,0)	7,8	5,5
		2004	7,4	(20,0)	(3,8)	8,2	5,3
		2005	6,5	(18,2)	(25,9)	5,8	4,1
		2006	4,8	(17,2)	(19,0)	5,1	2,2
		2007	2,5	(6,9)	(5,9)	2,6	1,5
		2008	1,3	(4,5)	(5,0)	1,8	0,3
		2009	0,8	(8,7)	(-)	0,7	0,4
<p>1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, außerdem Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten x Aussage nicht sinnvoll . Zahlen nicht verfügbar () Eingeschränkter Aussagewert aufgrund geringer Fallzahl</p>							




Monitoring zur Bildungsbeteiligung in Wiesbaden									
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	Ins- gesamt	a) Ausländer ¹⁾ b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾		a) Deutsche ²⁾ b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾			
				Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen		
				%	%	%	%		
F.5 Anteil der Übergänge auf <i>Realschulen</i> und <i>Gymnasien</i> aus Grundschulen in Stadtteilen mit... besonderer sozialer Bedarfslage geringer sozialer Bedarfslage	a)	2002	47,9	41,9	40,6	57,4	46,4		
		2003	52,4	50,0	39,4	57,2	57,4		
		2004	53,5	52,0	49,5	48,5	63,2		
		2005	47,5	43,0	37,9	55,1	48,7		
		2006	54,8	54,2	46,7	55,4	58,7		
		2007	57,8	48,3	62,4	64,9	53,3		
		2008	54,4	57,3	48,1	58,3	51,9		
		2009	55,7	53,8	69,0	56,6	50,0		
		2002	75,2	(65,5)	(75,0)	74,3	77,1		
	2003	74,5	(54,5)	(65,7)	74,5	77,2			
	2004	72,8	(57,1)	(84,6)	72,4	74,0			
	2005	75,5	(60,6)	(55,6)	77,9	76,6			
	2006	75,4	(62,1)	(66,7)	78,2	74,6			
	2007	76,3	(72,4)	(76,5)	75,2	78,0			
	2008	73,7	(63,6)	(75,0)	73,1	74,9			
	2009	71,3	(69,6)	(61,9)	69,4	74,1			
	► G Sekundarstufe I (Klassen 5 bis 10)								
	G.1 Anteil der Wiederholer auf... Gymnasien Realschulen Hauptschulen ...an allen Schülern der jeweiligen Schulform	a)	2002/03	3,3	4,7	5,1	3,6	2,7	
2003/04			3,3	4,9	5,8	4,2	2,2		
2004/05			3,5	6,5	5,5	3,9	2,7		
2005/06			3,6	6,3	3,1	4,0	3,1		
2006/07			3,5	8,3	5,2	3,6	3,0		
2007/08			3,4	5,1	3,0	3,9	2,7		
2008/09			3,1	6,1	5,4	3,2	2,5		
2009/10			3,6	6,9	6,3	3,8	2,7		
2002/03			8,4	12,7	6,4	9,4	6,8		
2003/04			7,8	9,4	3,9	9,9	6,3		
2004/05			8,8	9,0	6,6	10,9	7,4		
2005/06			7,7	8,7	7,2	8,4	6,7		
2006/07			6,7	8,8	5,7	7,0	5,8		
2007/08			7,7	9,3	6,7	8,3	6,7		
2008/09			7,8	10,6	7,1	7,2	7,6		
2009/10			7,3	9,6	6,4	7,9	5,8		
2002/03			7,5	8,8	5,1	7,9	7,5		
2003/04			8,8	10,4	9,1	8,9	7,1		
2004/05			7,5	8,3	7,2	8,7	5,6		
2005/06			8,8	8,7	9,7	8,9	8,2		
2006/07			6,3	5,6	8,5	5,9	5,8		
2007/08			6,7	6,9	4,8	7,3	7,3		
2008/09			5,1	5,3	2,8	5,0	6,6		
2009/10			6,9	4,8	7,3	7,1	8,3		
1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, außerdem Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten x Aussage nicht sinnvoll . Zahlen nicht verfügbar () Eingeschränkter Aussagewert aufgrund geringer Fallzahl									



Monitoring zur Bildungsbeteiligung in Wiesbaden								
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	Ins- gesamt	a) Ausländer ¹⁾ b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾		a) Deutsche ²⁾ b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾		
				Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen	
				%	%	%	%	
G.2 Anteil der Absteiger aus Gymnasium und Realschule an allen Schülern der beiden Schulformen	a)	2002/03	4,2	8,5	5,3	4,3	3,2	
		2003/04	1,9	5,4	2,0	1,9	1,3	
		2004/05	2,0	4,1	3,4	1,8	1,7	
		2005/06	1,8	4,0	3,9	1,7	1,2	
		2006/07	1,3	2,4	3,1	1,1	1,1	
		2007/08	1,9	5,4	3,1	2,0	1,0	
		2008/09	1,6	4,2	2,3	1,5	1,2	
		2009/10	2,1	5,3	3,6	2,0	1,3	
G.3 Schulbesuch in der 8. Klasse	a)		100%	100%	100%	100%	100%	
		Sonder- bzw. Förderschule für Lernhilfe	2002/03	3,8	9,3	5,4	3,8	1,3
		2003/04	4,3	10,7	3,9	4,6	2,2	
		2004/05	3,4	8,7	4,4	2,9	2,1	
		2005/06	4,2	11,3	5,3	4,4	1,8	
		2006/07	4,3	10,3	6,5	3,1	3,4	
		2007/08	3,0	4,1	4,8	2,6	2,4	
		2008/09	3,7	6,4	4,0	3,6	2,9	
		2009/10	3,0	8,2	5,4	1,9	2,0	
		Hauptschule	2002/03	17,9	37,6	34,4	13,4	10,9
		2003/04	17,9	35,7	32,0	15,8	11,2	
		2004/05	15,1	31,4	27,2	12,3	10,2	
		2005/06	15,1	30,7	27,0	11,3	11,8	
		2006/07	14,7	30,2	23,5	11,4	11,3	
		2007/08	13,9	30,8	25,3	10,8	8,4	
		2008/09	15,7	34,0	29,3	11,8	10,7	
		2009/10	11,1	26,8	20,7	8,7	6,9	
		Realschule	2002/03	20,8	18,9	20,2	20,8	21,5
		2003/04	23,3	22,9	30,1	22,4	22,6	
		2004/05	22,8	24,8	27,9	21,4	22,3	
		2005/06	23,4	22,5	30,0	24,9	20,7	
		2006/07	21,4	26,0	26,6	19,4	20,7	
		2007/08	20,5	25,4	31,2	19,1	17,2	
		2008/09	21,0	28,8	27,8	19,8	18,1	
		2009/10	18,1	22,7	24,0	18,7	14,7	
		Gymnasium	2002/03	37,1	14,7	16,1	41,9	46,0
		2003/04	35,9	14,1	13,1	38,1	45,8	
		2004/05	38,2	11,8	17,6	43,2	46,0	
		2005/06	37,8	17,7	17,5	41,1	44,8	
		2006/07	40,0	17,2	22,0	46,4	45,3	
		2007/08	42,8	15,6	19,9	47,8	52,9	
		2008/09	39,9	16,7	20,1	44,1	47,8	
		2009/10	42,5	17,2	21,9	46,8	50,3	
Integrierte Gesamtschule	2002/03	20,5	19,5	24,0	19,9	20,3		
2003/04	18,6	16,6	20,9	19,0	18,2			
2004/05	20,4	23,3	22,8	20,1	19,3			
2005/06	19,5	17,7	20,2	18,2	21,0			
2006/07	19,5	16,4	21,4	19,8	19,4			
2007/08	19,8	24,1	18,8	19,6	19,0			
2008/09	19,7	14,1	18,7	20,7	20,5			
2009/10	25,2	25,1	28,1	23,8	26,1			

1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit
 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit
 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, außerdem Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten
 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten
 x Aussage nicht sinnvoll
 . Zahlen nicht verfügbar
 () Eingeschränkter Aussagewert aufgrund geringer Fallzahl




Monitoring zur Bildungsbeteiligung in Wiesbaden								
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	Ins- gesamt	a) Ausländer ¹⁾ b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾		a) Deutsche ²⁾ b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾		
				Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen	
			%	%	%	%	%	
G.4 Anteil der Schüler mit Schulsozialarbeit (Stufe 1) an allen 11- bis 16-Jährigen	a)	2003/04	20,7	33,7	33,7	17,1	16,4	
		2004/05	.	.	.	.	.
		2005/06	23,1	37,0	38,2	19,5	19,0	
		2006/07	21,5	35,3	34,2	17,9	18,0	
		2007/08	22,3	36,4	34,4	18,8	18,8	
		2008/09	22,2	35,6	31,8	19,3	19,1	
		2009/10	23,5	36,9	33,8	20,0	21,0	
► H Schulabschlüsse								
H.1 Anteil der Abgänger/ -innen aus allgemein- bildenden Schulen ⁵⁾ ...			100%	100%	100%	100%	100%	
ohne Abschluss	a)	2002	6,8	17,2	10,6	5,8	4,9	
		2003	6,5	16,9	11,0	5,8	3,8	
		2004	7,4	19,1	12,7	6,1	4,6	
		2005	8,7	17,9	14,4	9,5	4,4	
		2006	6,9	13,4	9,6	7,1	4,6	
		2007	.	.	.	.	.
		2008	6,1	10,7	12,3	5,8	3,7	
		2009	5,9	11,6	9,0	5,5	4,2	
mit Hauptschul- abschluss		2002	19,5	38,5	30,3	19,5	13,4	
		2003	20,1	42,4	33,5	17,2	14,4	
		2004	18,7	32,4	36,4	18,8	11,6	
		2005	20,8	39,3	36,9	20,0	12,9	
		2006	20,9	43,5	34,2	18,6	14,8	
		2007	.	.	.	.	.
		2008	21,6	39,3	36,8	17,8	17,1	
		2009	21,5	50,2	37,0	19,2	13,0	
mit Realschul- abschluss		2002	31,7	29,7	39,4	29,9	32,4	
		2003	33,6	27,7	42,7	34,8	32,0	
		2004	36,8	41,0	36,4	37,0	35,7	
		2005	36,2	31,9	37,6	36,6	36,7	
		2006	39,7	32,2	42,6	37,8	42,4	
		2007	.	.	.	.	.
		2008	35,6	35,7	37,1	37,2	33,7	
		2009	35,4	25,1	42,6	37,6	34,0	
mit Abitur		2002	42,0	14,6	19,7	44,8	49,2	
		2003	39,8	13,0	12,8	42,1	49,7	
		2004	37,1	7,6	14,5	38,1	48,1	
		2005	34,2	10,9	11,0	33,9	46,0	
		2006	32,6	10,9	13,6	36,5	38,3	
	2007	.	.	.	.	.
	2008	36,7	14,3	13,8	39,3	45,5		
	2009	37,2	13,1	11,4	37,7	48,8		
<p>1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, außerdem Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten 5) ohne Abgänger/-innen aus Förderschulen x Aussage nicht sinnvoll . Zahlen nicht verfügbar () Eingeschränkter Aussagewert aufgrund geringer Fallzahl</p>								



Monitoring zur Bildungsbeteiligung in Wiesbaden										
Indikator	Personen- gruppe	Jahr	Ins- gesamt	a) Ausländer ¹⁾ b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾		a) Deutsche ²⁾ b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾				
				Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen			
				%	%	%	%			
H.2 Anteil der Abgänger/-innen aus allgemeinbildenden Schulen mit mittlerem oder höherem Abschluss (= mindestens Realschulabschluss)	Wiesbaden	a)	2002	73,7	44,3	59,0	74,7	81,6		
			2003	73,4	40,7	55,5	76,9	81,8		
			2004	73,9	48,6	50,9	75,1	83,8		
			2005	70,5	42,8	48,7	70,5	82,6		
			2006	72,2	43,1	56,3	74,3	80,6		
			2007	.	.	.	.	.
			2008	72,3	50,0	50,9	76,4	79,2		
			2009	72,6	38,2	54,0	75,3	82,7		
			Darmstadt		2002	79,1	45,2	56,2	78,9	88,5
					2003	80,2	40,0	60,4	82,1	87,0
					2004	79,7	45,8	60,9	78,7	88,3
					2005	85,5	57,3	67,6	87,6	90,7
	2006	83,0			64,3	66,4	80,2	91,7		
	2007	.			.	.	.	.
	2008	83,5			61,5	71,2	84,1	88,4		
	2009	86,0			65,3	68,5	87,4	89,9		
	Frankfurt				2002	73,8	55,0	59,6	78,9	85,1
			2003	71,8	48,5	58,6	77,9	84,0		
			2004	72,7	52,2	63,3	76,5	83,1		
			2005	71,2	47,8	61,2	76,2	82,3		
			2006	73,5	52,8	63,9	77,4	83,9		
			2007	.	.	.	.	.
			2008	75,4	55,6	62,8	79,4	84,7		
			2009	75,9	58,0	62,9	79,2	84,9		
			Offenbach		2002	63,3	35,0	46,6	66,1	77,9
	2003	63,5			37,8	49,5	70,8	81,4		
	2004	58,5			24,0	37,6	71,3	76,4		
	2005	63,2			34,9	54,0	68,0	77,4		
	2006	58,5			39,0	44,0	62,5	73,1		
	2007	.			.	.	.	.
	2008	66,9			39,1	61,9	70,7	80,3		
	2009	64,0			42,6	52,6	65,3	79,5		

1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit
 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit
 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, außerdem Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten
 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten
 x Aussage nicht sinnvoll
 . Zahlen nicht verfügbar
 () Eingeschränkter Aussagewert aufgrund geringer Fallzahl



Monitoring zur Bildungsbeteiligung in Wiesbaden								
Indikator	Personengruppe	Jahr	Insgesamt	a) Ausländer ¹⁾ b) Personen mit Migrationshintergrund ³⁾		a) Deutsche ²⁾ b) Personen ohne Migrationshintergrund ⁴⁾		
				Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen	
				%	%	%	%	
H.3 Anteil der erfolgreichen Übergänge von Hauptschulabgänger/-innen an Schulen mit Schulsozialarbeit	a)	2004	45,6	39,1	37,7	50,8	47,1	
		2005	52,6	47,6	53,8	53,3	54,3	
		2006	46,9	33,9	42,0	52,2	51,3	
		2007	55,6	50,7	52,9	58,2	57,0	
		b)	2008	59,6	61,9	60,7	58,8	58,2
			2009	50,9	49,6	46,5	58,5	51,5
			2010	62,4	63,4	60,6	68,1	56,8
	darunter in einen Ausbildungsplatz	a)	2004	25,6	20,0	21,2	32,7	22,0
			2005	24,8	23,8	19,6	29,0	22,9
			2006	21,1	16,9	14,8	28,9	17,5
			2007	31,0	30,2	26,5	37,1	27,2
		b)	2008	29,2	23,1	29,8	33,8	22,1
			2009	28,9	26,1	24,8	39,4	28,1
			2010	35,1	38,0	29,9	38,3	34,6
auf eine zum Realschulabschluss führende Schule	a)	2004	19,8	19,1	16,5	17,6	25,1	
		2005	25,7	23,8	31,3	22,3	28,3	
		2006	22,8	16,1	22,3	20,8	30,0	
		2007	21,9	18,3	22,0	17,9	27,9	
	b)	2008	29,4	29,8	29,8	24,3	34,6	
		2009	22,0	23,5	21,7	19,1	23,4	
		2010	27,3	25,4	30,7	29,8	22,2	
► I Berufliches Schulsystem								
I.1 Anteil der jeweils 10 häufigsten Berufe im dualen Ausbildungssystem (in %)	a)	2002/03	37,8	56,2	69,0	43,8	52,7	
		2003/04	35,4	49,2	69,0	38,7	50,9	
		2004/05	36,5	44,6	68,1	37,6	52,1	
		2005/06	37,8	49,9	72,4	39,5	53,0	
		2006/07	37,8	53,7	69,0	42,6	50,5	
		2007/08	38,9	57,8	71,8	43,9	52,3	
		2008/09	37,5	58,9	74,0	43,8	51,3	
		2009/10	37,2	58,2	73,1	43,9	51,8	
I.2 Anteil der Schüler/-innen im beruflichen Übergangssystem ⁵⁾ (in %)	a)	2002/03	12,5	28,1	19,4	10,5	10,4	
		2003/04	14,6	33,6	24,5	12,5	11,2	
		2004/05	14,8	33,7	25,9	12,5	11,7	
		2005/06	12,8	31,0	20,6	10,5	10,5	
		2006/07	12,8	29,1	16,6	11,6	10,0	
		2007/08	10,9	26,4	14,7	9,9	8,5	
		2008/09	10,7	25,8	18,4	9,2	8,0	
		2009/10	9,9	23,2	16,5	8,8	7,0	
1) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit 2) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit 3) Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, außerdem Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten 4) Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, ohne Kinder von Ausländern, Aussiedlern und Eingebürgerten 5) Berufsschule Vollzeit, Berufsgrundbildungsjahr, Besondere Bildungsgänge (Vollzeit oder Teilzeit), Einjährige höhere Berufsfachschule Vollzeit und Zweijährige Berufsfachschule Vollzeit x Aussage nicht sinnvoll . Zahlen nicht verfügbar () Eingeschränkter Aussagewert aufgrund geringer Fallzahl								



Informierte wissen mehr ...



Amt für Strategische Steuerung,
Stadtforschung und Statistik
Wilhelmstraße 32 | 65183 Wiesbaden

Telefon 06 11 | 31 54 34
E-Mail dokumentation@wiesbaden.de



www.wiesbaden.de/statistik